

## Nibelungenlied - Geschichte und Sage

Wir müssen uns wie meistens erst über ein paar Definitionen der Literaturtheorie **klar** werden, um in einer Zeit, in der viel historische Literatur, auch historisierende Kriminalromane, erscheinen und gelesen werden, darüber zu informieren, in wieweit der Hintergrund des Nibelungenliedes einige real-historische Spuren aufweist, dass wir diese Spuren aber auch richtig werten müssen. Ob und wie wir das können, hängt nicht nur von ihrer Quantität ab, sondern auch von ihrer Qualität in der Historie selbst und in ihrer Verwertung im Epos durch den Autor.

Ist Geschichte zunächst einmal Darstellung der Fakten und dann Interpretation, dann steht es der dichterischen Umsetzung nach objektiven ästhetischen Regeln des Epischen und dem subjektiven Ermessen des Autors frei, sich mehr oder weniger streng an die historischen Fakten zu halten.

Es gibt zahlreiche Untersuchungen, wie historische Fakten im kollektiven Gedächtnis des Volkes erhalten bleiben. Der Spielmann oder Sänger übt dabei Einfluss aus. Sozusagen willkürlich, aber vor allem nach Regeln ihrer Wirksamkeit greift der Sänger aktuelle Stoffe auf und arrangiert sie nach seinem und seiner Zuhörer Geschmack. Nach germanistischem Lehre tradiert der Sänger seine Stoffe mündlich; der Autor aber fasst sie schriftlich und überliefert sie uns als Dokument.

So unterteilt die Philologie in volkstümliche Sage und in Heldenepos.

**Sage:** *Volkstümliche, zunächst auf mündlicher Überlieferung beruhende kurze (oder längere) Erzählung ... Im Gegensatz zum orts- und zeitlosen Märchen knüpft sie ursprünglich an einen wirklichen äußeren Anlass an, den sie in freier Phantasie umgestaltet und ausschmückt, bleibt jedoch nicht an ihn gebunden ... (Es gibt): Natursagen, Lokal- oder Wasser-Sagen, Geschichts- oder Geschlechtersagen, Heldensagen etc.*

**Heldensage:** *bildet als mündliche oder schriftliche Überlieferung aus der heroschen Frühzeit eines Volkes den Grundbestandteil der Heldenlieder und Heldenepen. Ihre Grundzüge sind idealistische und tragische Weltbetrachtung, strenges Nationalbewusstsein, Persönlichkeitskult (Einzelkämpfe statt Schlachten), aristokratische Haltung (Könige, Fürsten als Helden) und Nichtachtung politischer, geographischer und familiärer Zusammenhänge, Möglichkeiten und Wahrheiten, die sich in beliebiger Verknüpfung von historischen Geschehnissen, selbst von Verwandtschaftsverhältnissen äußert.*

**Heldenlied:** *Ausgangspunkt des Heldenepos, germanisch-episch-balladeske Dichtform im 5.-8. Jahrhundert in lockeren Strophen von 2-5 stabreimenden Langzeilen, im Stil gekennzeichnet durch Verwendung von Parallelismen und Antithesen, in der Komposition durch Vermeidung epischer Breite, sprunghaftes Zusammenrücken der Gipfelpunkte der Handlung meist in Form des dramatischen Dialogs als Darstellung des Konflikts, im Inhalt durch Stoffe aus der germanischen Heldensage, besonders der Völkerwanderungszeit, teils auch antike und orientalische (besonders persische) Motive. ... Das Heldenlied ist*

*Adelsdichtung zum Preise des Heldentums und wurde von Sängern ... vor der Kriegergesellschaft aauswendig vorgetragen, doch nie aufgeschrieben.*

**Heldenepos:** *epische Großform mit Stoffen und Gestalten der germanischen Helden-Sage im Gegensatz zum höfischen Epos ... Im Gegensatz zur mündlichen Überlieferung und Vortrag des Heldenliedes wurde das Heldenepos aufgeschrieben und vor-Gelesen; bei der schriftlichen Überlieferung ergaben sich häufig Änderungen (Verschlechterungen, Einschübe, Kürzungen, seltener Verbesserungen) der Textgestalt. ... Wichtig: Heldenbücher. ... Der Form nach neigt das Heldenepos zu strophischer Gliederung, so in Nibelungen-, Kudrun- und Walterstrophe, Hildebrands- und Bernerton; seltener ist die Verwendung höfischer Reimpaare (Nibelungen Klage, Biterolf, Laurin, Dietrichs Flucht). Die europäische Entwicklung des Heldenepos beginnt in Frankreich (Chanson de geste, Form der Laisse) und Spanien („Cid“, 1140); es folgt das deutsche Heldenepos (besonders „Nibelungen“) ... Die Christianisierung bewirkt den Wandel der heidnischen Motive in christliche (Kampf mit Ungeheuern und Dämonen zum Kampf gegen Ungläubige und innere Versuchung), aus dem germanischen Volkshelden wird der christliche Ritter.*

**Nibelungenstrophe:** *4 paarweise reimende Langzeilen zu je 2 Kurzzeilen*

- I. 1. *\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *Uns ist in alten maeren / \_ wonders vil geseit* a  
 2. *\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *von heleden lobebaeren / von grozer arebeit* a
- II. 1. *\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *von fröiden hochgeziten / von weinen und von klagen* b  
 2. *\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x \_x* *von küener heleden striten/ muget ir nu wunder hoeren*  
sagen b

**Kürenbergstrophe**, woraus die Nibelungenstrophe abgeleitet ist:

*\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *Ich zoch mir einen valken / \_ mere danne ein jar.*  
*\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *\_ do ich in gezamete/ als ich in wolte han*  
*\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *und ich im sin gevidere / mit golde wol bewant,*  
*\_x \_x \_x \_ / \_x \_x \_x* *er huop sich uf vil hohe / und floug in anderiu lant.*

**Hildebrandston:** *Abart der Nibelungenstrophe mit Zäsureim und 4 gleichgebauten Langzeilen (auch 8 Kurzzeilen) nach dem Reimschema ababcdcd: a und c sind weiblich, b und d männlich (s. Jüngerer Hildebrandslied)*

**Nibelungenlied: Geschichte und Sage**

Wir unterscheiden Erzählzeit und erzählte Zeit.

**Erzählzeit:** Das anonyme „*Nibelungenlied*“ entsteht um das 1200. In einem oft als Anhang des Nibelungenliedes bezeichneten weiteren Epos: der Nibelungen-„*Klage*“, lesen wir, dass der Passauer Bischof Pilgrim (971-991 Bischof) Schreiber Meister Konrad den Untergang der Burgunder am Hof Attilas in „*latinischen buochstaben*“ aufschreiben lässt, wobei die Aussagen des Spielmanns Schwemmel und anderer Spielleute benutzt worden seien.

Die Aussage „*latinischen buochstaben*“ ist unklar. Ein lateinisches Ur-Manuskript ist unbekannt.

Ein Kanoniker Konrad war von 1196-1209 Schreiber am Passauer Stift, ebenso wie ein Kaplan Konrad von 1216-1224.

Diese beiden Konrads leben aber rd. 200 Jahre nach Pilgrim; sie sind vielmehr Zeitgenossen des Bischofs Wolfger von Erla, der ab 1191 Bischof von Passau wird, der übrigens auch Mäzen Walthers von der Vogelweide ist.

Die Hypothese, einer der beiden Konrads sei der Verfasser des Nibelungenlieds im Auftrag Bischof Wolfgers, der für den im NL genannten Bischof Pilgrim, den Onkel Kriemhilds stehe, wird von einigen Forschern als unsicher abgelehnt, weil unter anderem jeder Hinweis auf den Verfasser fehlt (anders als auf Walthers Erwähnung) z.B. in den Reiseabrechnungen Bischof Wolfgers fehlt (Berndt, S.193).

Die oben erwähnte Originalhandschrift des anonymen Nibelungendichters (*mit „latnischen buochstaben“*) scheint verloren zu sein; wir besitzen nur Abschriften. Es kann zwar vermutet werden, dass der anonyme Verfasser Süddeutscher oder Österreicher ist, aber ein letzter Beweis ist nur schwer möglich. Man vermutet die Herkunft aus diesem Sprachraum, weil die topographischen Kenntnisse des Anonymus für diesen geographischen Raum zwischen Passau und Gran, der Hauptstadt Attilas nördlich von Budapest und des Schauplatzes des Untergangs der Burgunder, genauer sind als die für den Raum zwischen Worms und Passau. Die Reiseroute ab Worms bis zur Donau ist umstritten.

### **Erzählte Zeit**

Es wurde die Hypothese aufgestellt, der Autor sei Teilnehmer des 3. Kreuzzugs von 1189 unter Kaiser Barbarossa gewesen, also einem Zeitgenossen des Nibelungendichters. Ein schriftlicher Beleg für die Teilnahme existiert nicht (Berndt, S.185).

Eine weitere Hypothese nennt die Verlobung zwischen Barbarossas Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und der Tochter des ungarischen Königs Bela III. als mögliches Modell für die Verlobung der Tochter des Markgrafen Rüdiger von Bechlaren, Dietelind, mit dem Burgunderkönig Giselher. Ein weiteres Modell, sagt eine Hypothese (Berndt, S.172), könne die Heirat sein zwischen der deutschen Fürstin Gisela, Schwester Kaiser Heinrichs II., und dem Arpadenfürsten Vajk, dem 1001 getauften ungarischen König Stephan, also einem Zeitgenossen des Passauer Bischofs Pilgrim.

Ein Eintrag im Totenbuch des Stifts Andra bei Wien aus dem 13. Jahrhundert lautet „*Rudegerus marchio*“ (Markgraf Rüdiger) (Berndt, S.186); ein Skelett in einer „vergleichsweise großen Grabkammer (6x6 m)“ (W.Hansen, S.135) lässt Hansen vermuten, hier handele es sich um diesen Rüdiger aus dem Nibelungenlied ( zwischen 900 und 950).

Wir bewegen uns zwischen den Jahren 900 und etwa 1200, also in einem Zeitraum von rd.300 Jahren.

Im „*Waltherlied*“ (um 930) werden mehrere Namen aus dem NL genannt: Gibicho, Gunthari, Hagen, Attila, Burgund, Namen, die z.T. auch schon zu Beginn des 6. Jahrhunderts, also rd. 300 Jahre früher auftauchen. Im Britannien des 8./9.Jahrhundert wird ein Heldenlied „*Waldere*“ aufgeschrieben, also ein südfranzösischer Stoff.

Der Rahmen der im NL erzählten Zeit wird noch größer, wenn wir als hypothetische Vorlage für den berühmten Streit zwischen den beiden Königinnen Kriemhild und Brünhild des NL die beiden merowingischen Königinnen Fredegunde (+ 597) und Brunichild (+ 614) nehmen. Der Streit zwischen ihnen ist außerordentlich blutig. Dass er noch im 12. Jahrhundert späteren Generationen in allerlei Benennungen von Gebäuden und Straßen gegenwärtig war (Berndt (S.77), spricht für die nachhaltige Wirkung dieser beiden Gestalten im Volksgedächtnis. Der Streit ist aber auch unter anderem durch die Chronisten **Gregor von Tours** (540-594) und **Fredegar** überliefert.

Zwei weitere im NL genannte Personen sind Dietrich von Bern, den man gewöhnlich mit Theoderich dem Großen (454-526) gleichsetzt, und sein Meister Hildebrand: Letzterer wird im „*Älteren Hildebrandslied*“ (um 810/820) erwähnt. Im Zusammenhang mit den beiden in dem Sagenkreis um Dietrich von Bern wird immer wieder Ermanarich (372-375) erwähnt, also ein weiterer Schritt von 200 Jahren zurück, aber Ermanarich ist Zeitgenosse des ersten namentlich bekannten, wenn vielleicht auch mythischen Burgunderkönigs Gibich. Die Rabenschlacht (Raben = Ravenna, Bern = Verona) findet 493 statt, als Ermanarich schon mehr als 100 Jahre tot ist.

Einen weiteren Schritt zeitlich zurück ins 6. Jahrhundert bedeutet die Nennung der burgundischen Könige in der *Lex Gundobad* (500/501): Gibica, Gundomaris, Gislaharius und Gundaharius. Der burgundische König Gundobad (480-516) des 2. Burgunderreiches in der West-Schweiz und in Südost-Frankreich nennt sie seine Vorfahren.

Damit kommen wir ins 5. Jahrhundert, den Ursprung der Burgundersage. Die Burgunder, ursprünglich ein südschwedischer Stammesverband, soll nach langen Wanderungen zu Beginn des 5. Jahrhunderts (um 411) über den Mittelrhein gekommen sein und ein 1. Burgunderreich mit der Hauptstadt Worms gegründet haben, das allerdings schon 435 wieder von dem römischen Feldherrn Aetius (gegen Gundacarius, Prosper) zerstört wird. Der Chronist **Prosper** (Holz, S.67 ff.) meldet weiter, dass der Burgunderkönig Gundacarius samt Familie und dem ganzen Volk (20.000) von den Hunnen bei ihrem Vormarsch über den Rhein vernichtet worden sei. 443 seien die Reste nach Sapaudia (West-Schweiz und Süd-Ost-Frankreich) umgesiedelt worden. Das Schicksal der Burgunder wird aber nicht in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern (451) besiegelt, obwohl sich hier auf jeder Seite – auf der des Feldherrn Aetius und auf der Attilas – u.a. Burgunder gegenüber stehen..

Über den historischen Attila (König 433–452 +) lesen wir bei den zeitgenössischen Chronisten **Priskos** und **Jordanis**, dass Attila seinen Bruder und Mit-König Bleda 444 ermorden lässt. Attila selbst soll 452 in seiner Hochzeitsnacht mit der germanischen Prinzessin Hildiko betrunken an einem Blutsturz gestorben sein. Diese Hildiko (= Hildchen) wird in einer Hypothese mit Kriemhild (Berndt, S.205,210) identifiziert.

Als letztes müssen noch Quellen zu den Gestalten Siegfried und Hagen zitiert werden.

Dieser außerordentliche Held, Mann Kriemhilds, dessen Ermordung durch Hagen sie an ihren Brüdern rächt, wird als Königssohn aus der Stadt Xanten/ Niederrhein dargestellt. Diese Stadt ist eine römische Gründung am nördlichen Limes. Wie stark sie in der Zeit der Völkerwanderung zerstört ist, ist unbekannt ebenso wie Worms. Sie ist nie eine Königs-

residenz, hat aber im Mittelalter einen Bischofspalast. Xanten, der mittelalterliche Name soll sich von „Ad Sanctos“ (Berndt, S.87) herleiten, weil hier im 4. Jahrhundert eine römische Legion unter dem Hauptmann Victor, die sich zum Christentum bekennt und den römischen Göttern nicht opfern will, vernichtet wird. Die örtliche Legende übersetzt „Victor“ mit „Sieger“ oder „Siegfried“. Den oben erwähnten Bischofspalast, 980 erbaut und 1096 erstmals erwähnt, und den über dem Grab Victors errichteten Xantener Dom St. Viktor, 1170-1213 erbaut (Berndt, S.88 f.), mag der Nibelungendichter in sein Werk einfach übernommen haben. Es wird auch vermutet, dass eine frühere Fassung des NL aus Lorsch/ Worms wegen der Verbindung des Klosters zu einem Stift nahe Xanten diese Stadt erwähnt.

Hypothese ist auch, dass der Protagonist des NL, Hagen von Tronje, aus Xanten stammt. Tronje sei eine Verballhornung des frühen Namens Xantens: Troja, wie damals viele Städte als Nachfolger der homerischen Stadt genannt werden. Im Gegensatz zu den Burgunderkönigen erkennt Hagen Siegfried, als der zum erstenmal in Worms einreitet, obwohl er ihn nach eigener Aussage nie gesehen hat (NL, Str.89).

Andere Hypothesen stellt Berndt, S.90, vor: Siegfried sei alter ego des Merowingerkönigs Sigibert I., des Gatten Brunichilds. Diesen König lässt die Rivalin Brunichilds: Fredegunde, 575 ermorden.

Auch könne die Gestalt Siegfrieds auf Arminius zurückgehen, der im Jahre 9 n.Chr. die 3 Legionen des Quintilius Varus vernichtet habe.

Auf der Knetterheide, in der „*Edda*“: Gnitaeide, nahe bei Herford, habe der eddische Sigurd = Siegfried den Drachen Fafnir erschlagen und beim Bad in dessen Blut seine fast unverletzliche Haut erhalten (der isländische Abt Nikulás, zitiert nach Berndt, S. 90; NL 90-105).

Fafnir ist laut „*Edda*“ der Hüter des Nibelungenschatzes, den Siegfried, laut Hagen im NL (Str.90 ff), von den beiden Nibelungensöhnen: Schilbung und Nibelung, erbeutet habe. Einen Ort für diesen Schatz gibt das NL nicht an. Diese Hypothese ist heute obsolet, insofern der heute nachgewiesene Ort der Varusschlacht: Haltern, über 100 km westlich Herford und der Knetterheide (= Gnitaeide) liegt. Die Hypothese wird auch durch das Zitat aus Tacitus nicht gestützt, dass „*noch jetzt ... (Arminius oder Hermann) bei den barbarischen Völkern besungen*“ wird.

Etliche Quellen des NL sind also sehr verstreut und divergent.

Eine erst in den letzten Jahrzehnten stärker diskutierte Quelle ist die schwedische „*Didriks-Chronik oder Svava*“, übers. u. hersg. v. Heinz Ritter-Schaumburg (1989). Danach ist Nif(b)lungenland (bei Bonn) die Heimat der Brüder Gunter/ Gunnar, Hagen, Gernholt, Gislher und Grimhild. (S.146, 258,270,271), das Hünenland Attilas hat als Hauptstadt Soest/ Westfalen.

Berndt, S.93, behauptet, dass diese Thidreksaga und das NL auf dieselben Quellen zurückgehen.



### Skandinavische Quellen

Stoff-Verwandtschaft mit dem NL und der „*Thidrekssaga zeigt auch die, Wölsungen-Sage*“. Die Wölsungen sind ein königliches Geschlecht aus Odins Wurzel. Odins Ur-Enkel Wölsung hat 10 Söhne und eine Tochter. Siegmund und Signy, die Erstgeborenen und Zwillinge, haben zusammen einen Sohn namens Sinfjötli, der aber von seiner Stiefmutter vergiftet wird. Siegmund heiratet Hjördis, die ihm einen Sohn namens Sigurd schenkt, den Siegfried des NL. Die weitere Wölsungen-Sage hat starke Ähnlichkeit mit der Didriks-Sage und Teilen des NL. Nach Tötung des Drachens und des Schmiedes Regin trifft Sigurd auf Brünhild, die sich mit einem Eid verbinden. Der Vater der Burgundenkönige Gunnarr (= Gunther), Högni (= Hagen) und Guttorm (= Gernot) heißt hier Gjuki, ihre Schwester nicht Kriemhild sondern Gudrun. Gjukis Frau, die Mutter der Geschwister heißt hier Grimhild nicht Ute. Ute reicht Sigurd einen Vergessenstrunk und macht Sigurd Brünhild vergessen. Brünhild heiratet Gunnar. Auch der berühmte Streit zwischen den Königinnen taucht hier auf, und Sigurd wird ermordet, diesmal von Guttorm, nicht von Högni-Hagen. Brünhild verbrennt sich mit Sigurd auf einem Scheiterhaufen. Gudrun heiratet Atli-Attila. Dieser lädt die Burgundenkönige ein, um den Nibelungen-schatz zu erwerben. Gudrun warnt ihre Brüder vergebens, sie werden erschlagen. Gudrun nimmt für sie an Atli Rache, indem sie ihn und sein Geschlecht ausrottet zusammen mit Högnis Sohn Niflung und sich zuletzt selbst wie Brünhild auf einem Scheiterhaufen verbrennt.

Mehrere altdänische Heldenlieder übermitteln einen ähnlichen Inhalt, die Geschichte von Grimhild bzw. Siggild und ihrer Rache an Hogen bzw. Nielus, Folquard, Gynther und Gerlof; auch Siegfried bzw. Sivard, Brynild, das Huenenland und Dietrich von Bern werden genannt, der Streit der Königinnen und Sivards Ermordung.

Die beiden Eddas, die anonyme poetische oder Lieder-Edda und die Prosa- oder Snorri-Edda (1220), erzählen u.a. die Sigurd-Sage, der seinem Onkel, dem Seher Gripir, begegnet, bevor er zu Sigrdrifa bzw. Sigdrifa, also Brynhild kommt, der Regin bzw. Mime, den Schmied, und Fafnir, den Drachen, tötet. Es gibt ein kurzes und ein langes Sigurd-Lied: Sigurd im Reich der Niflunge, drei Gudrun- also Kriemhild-Lieder und zwei Atli-Lieder: das ältere und das jüngere, und die Ermordung der Nibelungen. Das Lied „Oddruns Klage“ behandelt die Trauer der Schwester Atlis über den Tod ihres Geliebten Gunnar. Auch ein Lied „Brünhildens Todesfahrt“ gibt es, sowie den Stoff einer dritten Ehe Gudruns und ihrem Sohn Hamdir.

Wie und wann diese Stoffe nach Island und Grönland kommen, ist unklar, vielleicht mit der Besiedlung der Inseln durch Missionare und Kaufleute im 9. Jahrhundert.

1230/1240 entsteht im westgotischen Nordspanien das anonyme „*Kudrunlied*“, das als nordisch-wikingisches Lied in Skandinavien verbreitet wird. Dazu gehört die „*Hildesage*“, die sich beim **Pfaffen Lamprecht** (1125), bei dem dänischen Chronisten **Saxo Grammaticus** (1200) und in der *Prosa-Edda* (1220) **Snorro Stulusons** wiederfindet.

Diese Stoffliste könnte man noch um weitere Werke ausweiten, die sich wieder im Zusammenhang mit der Dietrich-Sage auch im *Ambraser Heldenbuch* von 1517 finden.

